

DARMSTADT

30. Januar 2013 | | Von Paul-Hermann Gruner |

Kampagne für Namenswechsel der Hindenburgstraße

Geschichte – „Bündnis gegen Rechts“ benennt die Hindenburgstraße provisorisch um in Halit-Yozgat-Straße

Am Mittwoch, dem 30. Jahrestag der Machtübergabe an die Nationalsozialisten, unterstützten rund zweihundert Demonstranten mit einem Protestzug und einer Kundgebung ihre Forderung nach der Umbenennung der Darmstädter Hindenburgstraße.

Am Mittwoch, dem 30. Jahrestag der Machtübergabe an die Nationalsozialisten, unterstützten rund zweihundert Demonstranten mit einem Protestzug und einer Kundgebung ihre Forderung nach der Umbenennung der Darmstädter Hindenburgstraße.

„Wir halten es für ein falsches Signal, dass es in unserem Darmstadt eine Straße gibt, die eine Person würdigt, die vor 80 Jahren die Macht an Adolf Hitler übertrug – und dies nicht als seniler Greis, sondern im vollen Bewusstsein, wem da die Macht übergeben wurde.“ Das sagte Monika Kanzler-Sackreuther von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes. Der VVN ist einer der Mitstreiter im Darmstädter „Bündnis gegen Rechts“, in dem unter anderem der DGB, der Ausländerbeirat, diverse Migrantenvereine sowie Partei- und Hochschulgruppen zusammen arbeiten.

Gestern – erst auf dem Luisenplatz, dann vor dem DGB-Haus, schließlich in der Riedeselstraße – stritten sie gemeinsam für das Ziel einer Umbenennung der Hindenburgstraße. Sie gibt es seit 1915 in Darmstadt – nach dem Sieg in der sogenannten Schlacht von Tannenberg an der Ostfront in den ersten Wochen des Ersten Weltkrieges. Der Sieg wurde, zum Mythos gesteigert, dem Weltkriegsgeneral Paul von Hindenburg zugeschrieben.

Sascha Schmidt, DGB-Jugendsekretär, skizzierte den Generalfeldmarschall und späteren Reichspräsidenten (1925-1934) als „Steigbügelhalter der Nazis“, zentral mit verantwortlich für „eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte“. Die Nationalsozialisten hätten gerade die Hilfe jener alten, adligen, nichtdemokratischen Eliten in der Weimarer Republik gebraucht, um überhaupt die Macht erlangen zu können. Hindenburg repräsentiere „das Gegenteil aller demokratischen Werte“ und habe stets nur für „Kaiser, Gott und Armee“ gelebt.

Auch wenn frühere Versuche, die Hindenburgstraße umzubenennen, gescheitert wären, wolle man nun einen weiteren Versuch machen. Die Kampagne zur Umbenennung sei eine „Aktion gegen menschenverachtenden Rassismus, gegen völkischen Nationalismus und für Solidarität und ein friedliches Zusammenleben“.

Vor dem DGB-Haus ergriff Dogan Yilmaz vom Migrantenverein Volkshaus Darmstadt das Wort. Das Bündnis, so Yilmaz, fordere die Stadtverordnetenversammlung auf, die Straßenbenennung zu ändern. Man schlage ganz konkret eine Halit-Yozgat-Straße vor.

Halit Yozgat war 21 Jahre alt, als er im Jahre 2006 in einem Internetcafé in der Kasseler Innenstadt durch gezielte Schüsse ermordet wurde. Yozgat war das neunte Opfer der Terrorzelle des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU). Punkt 17.50 Uhr wurden schließlich die vorbereiteten Aufkleber gezückt und das Straßenschild vorm DGB Haus trug sodann den Namen Halit-Yozgat-Straße.

Den Schlussakkord setzte das Bündnis gegen Rechts vor dem einstigen Gestapo-Gefängnis in der Riedeselstraße 64. Heute die Adresse für ein Studentenwohnheim. Die Erinnerungstafel für diesen Ort des Schreckens könne man nur äußerst schwer auffindig machen, bemerkte Hanne Skrobli von der Darmstädter Geschichtswerkstatt spitz. Sie deutete es als ein Zeichen für den Umgang mit belasteter Vergangenheit. Das Gefängnis in der Riedeselstraße sei bereits kurz nach Hitlers Einzug in die Reichskanzlei als „eine der Darmstädter Folterstätten“ berüchtigt gewesen.

Eine der Initiativen zur Umbenennung der Hindenburgstraße war Anfang 2007 gescheitert. Der Magistrat war damals für die Umbenennung, überließ die Entscheidung aber in einem umstrittenen politischen Vorgang den Anliegern – 22 Firmen und 144 Anwohnern. 98 Prozent der Befragten votierten damals für den Erhalt des Straßennamens.